

11.05.2016  
080a

PRESSEMITTEILUNGEN  
DER DEUTSCHEN  
BISCHOFSKONFERENZ



*Es gilt das gesprochene Wort!*

**Grußwort**  
**von Bischof Dr. Gebhard Fürst (Rottenburg-Stuttgart),**  
**Vorsitzender der Publizistischen Kommission**  
**der Deutschen Bischofskonferenz,**  
**anlässlich der 27. Preisverleihung**  
**des Katholischen Kinder- und Jugendbuchpreises 2016**  
**am 11. Mai 2016 in Bamberg**

Lieber Mitbruder Ludwig,  
lieber Mitbruder Robert,  
verehrte Frau Dr. von Ungern-Sternberg,  
sehr geehrte Gäste,  
und vor allem sehr geehrter Herr Kleist!

auch ich darf Sie alle herzlich zur 27. Verleihung des Katholischen Kinder- und Jugendbuchpreises begrüßen. Ich freue mich sehr, hier in Bamberg zu sein. Mein Dank gilt dem Erzbischof von Bamberg, Erzbischof Ludwig Schick für seine Gastfreundschaft und seine einleitenden Worte. Dir, lieber Mitbruder, danke ich von Herzen!

Besonders freut es mich, heute auch die Mitglieder der Jury des Katholischen Kinder- und Jugendbuchpreises mit ihrem Vorsitzenden Weihbischof Robert Brahm begrüßen zu dürfen. Mit viel Mühe und Liebe zur Literatur sichten und lesen Sie jedes Jahr intensiv die Buchvorschläge. Ihnen oblag auch diesmal wieder die schwierige Aufgabe, aus der großen Zahl von 253 eingereichten Titeln ein Buch zu ermitteln, das Sie uns in diesem Jahr als besonders lesenswert empfehlen. Dazu darf ich Ihnen gratulieren!

In diesem Jahr haben Sie ein Buch ausgewählt, das einerseits in Stil und Sprache einem Genre entspricht, das den Geschmack von Teenagern trifft. Andererseits führt es sie auf besonders einfühlsame Weise an eine Thematik heran, die derzeit uns alle bewegt: die Ursachen, die Menschen dazu treiben, ihre Heimat zu verlassen und sich auf lebensgefährlichen Wegen über das Mittelmeer zu uns nach Europa aufzumachen. Beinahe täglich hören wir die

Kaiserstraße 161  
53113 Bonn

*Postanschrift*  
Postfach 29 62  
53019 Bonn

Tel.: 0228-103 -214  
Fax: 0228-103 -254  
E-Mail: [pressestelle@dbk.de](mailto:pressestelle@dbk.de)  
Home: [www.dbk.de](http://www.dbk.de)

*Herausgeber*  
P. Dr. Hans Langendörfer SJ  
Sekretär der Deutschen  
Bischofskonferenz

Meldungen, dass im Mittelmeer Menschen ertrunken sind, weil sie mithilfe von dubiosen Schleppern und auf viel zu kleinen und völlig überladenen Schlauchbooten versucht haben, von der afrikanischen Küste aus unseren Kontinent zu erreichen.

Sehr geehrter Reinhard Kleist,  
mit dem Buch „Der Traum von Olympia“ haben Sie in bewegenden Worten und eindringlichen Bildern eine Geschichte erzählt, die nicht nur der jugendlichen Zielgruppe, für die sie eigentlich gedacht ist, sondern Lesern allen Alters lange in Erinnerung bleiben wird.

Vermutlich geht uns die Geschichte Ihrer Hauptprotagonistin Samia Yusuf Omar deshalb nicht so einfach aus dem Sinn, weil es sich um eine wahre Geschichte handelt. Wir können uns nicht damit trösten, sie sei reine Fiktion und das beschriebene Schicksal sei deshalb weniger dramatisch.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,  
der Comic-Künstler Reinhard Kleist hat nicht nur ein sehr gutes Buch verfasst, sondern vor allem ein wichtiges Buch!

In seiner Graphic Novel „Der Traum von Olympia“ schildert Reinhard Kleist die Geschichte der 1991 in Mogadischu geborenen Leichtathletin Samia Yusuf Omar. Bei den olympischen Spielen in Peking 2008 startete die Läuferin aus dem am Horn von Afrika gelegenen und von grausamen Bürgerkriegen gebeutelten Somalia als Außenseiterin. Ihre sportlichen Leistungen halten dem Vergleich mit den hochtrainierten Vertreterinnen westlicher Leistungsgesellschaften keineswegs stand. Samia Yusuf Omar erreicht beim Wettkampf das Ziel im 200-m-Lauf mit dem größtmöglichen Zeitabstand als Letzte. Und dennoch liegt in ihrem Antreten der Kern der Hoffnung auf ein erfülltes Leben. Als sie nach ihrer Olympiateilnahme in ihre Heimat zurückkommt, muss Samia feststellen, dass ihr jede Chance, ihren Sport zu betreiben, verwehrt wird. Sie und ihre Familie werden von Milizen der militanten islamistischen Al-Shabaab-Bewegung bedroht und müssen um ihr Leben fürchten. Um ihrem Schicksal zu entkommen und in der Hoffnung, durch sportlichen Erfolg im Ausland ihre Familie unterstützen zu können, macht sich die 19-Jährige auf den langen Weg mit Ziel Europa. Schnell muss sie feststellen, wie groß die körperlichen und psychischen Strapazen ihrer Reise sind. Sie wird von ihrer Begleiterin getrennt. Von großem Hunger und Durst geplagt muss sie die Wüste durchqueren. Schließlich wird sie sogar für einige Monate in einem Libyschen Gefängnis inhaftiert. Nach ihrer Freilassung gelingt es der inzwischen völlig mittellosen und entkräfteten jungen Frau, einen Platz auf einem der Schlepperboote zu ergattern, das sie nach Italien bringen soll. Doch dort wird sie nie ankommen ...

Das traurige Ende der Geschichte, der starken und hoffnungsvollen Samia Yusuf Omar, erfahren wir durch den somalischen Leichtathletikweltmeister Abdi Bile, der ihr in der Erzählung von Reinhard Kleist ein Denkmal gesetzt hat.

Sehr geehrter Herr Kleist,

Sie selbst, so schreiben Sie, lasse das Thema „Flüchtlingspolitik“ nicht mehr los. Ihre Leser ziehen Sie durch Ihre mit schwarzem Tuschestift gezeichneten Bildern in den Bann. Durch Ihre Zeichnungen blicken wir in Gesichter, die gezeichnet sind vom Leid – in Mienen, die tiefe Verzweiflung, aber dennoch immer wieder große Hoffnung ausstrahlen. Gleichzeitig zeigen Sie: Es braucht oftmals nicht viele Worte, um das Schicksal der Flüchtlinge – ihr Ausgeliefertsein – zu begreifen.

Indem Sie ein Einzelschicksal erzählen, machen Sie auf die gesamte Problematik der Flüchtlingskrise aufmerksam, der wir uns auch in Deutschland nicht entziehen können. Vielleicht schauen auch wir künftig näher hin, wenn uns Nachrichtenbilder von den in Schlamm und Dreck darbenen Flüchtlingen an den EU-Außengrenzen erreichen, wenn einmal mehr ein Brandsatz auf ein Flüchtlingsheim geworfen wird oder wenn Menschen auf der Straße gegen die Asylpolitik hetzen.

Wie viele Träume von wie vielen Frauen, Männern, Kindern und Jugendlichen zerstören wir durch unser Schweigen und Wegschauen? Und ins Gegenteil verkehrt: Wieviel Hoffnung können wir wecken durch unsere Hilfsbereitschaft und unserer Engagement! Als Christen sind wir herausgefordert, uns für die Menschen zu engagieren, nicht nur bei uns hier in der westlichen Welt, sondern auch in den Herkunftsländern der Flüchtlinge!

Samia Yusuf Omar träumt den Traum aller jungen Menschen auf der ganzen Welt, den Traum von einer glücklichen Zukunft. Im Schlussbild der Geschichte von Reinhard Kleist läuft Samia Yusuf Omar an allen vorbei als Erste ins Ziel. Dabei stehen folgende Worte: „Man ist schneller als alle ... und dann kommt man zum Ziel und reißt die Arme nach oben, und das ist wie im Paradies!“ Uns bleibt die gläubige Hoffnung, dass sich dies für Samia und alle anderen Opfer von Flucht und Vertreibung erfüllt.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich danke für Ihre Aufmerksamkeit!